

Auszüge aus Originalquellen, aus:
Orthodoxe Kirche in der Ukraine – wohin? Dokumente zur Debatte um die Autokephalie,
hg. von Barbara Hallensleben (= Studia Oecumenica Friburgensia 92), Münster 2019

1. Patriarchaler und Synodaler Tomos zur Gewährung des kirchlichen Status der Autokephalie an die Orthodoxe Kirche in der Ukraine * 6. Januar 2019

Bartholomäus, durch Gottes Gnade Erzbischof von Konstantinopel, dem Neuen Rom, und Ökumenischer Patriarch:

[...] Das höchst fromme und von Gott behütete Land der Ukraine hat durch die himmlische Vorsehung Stärke und Größe empfangen und zugleich vollständige politische Unabhängigkeit erlangt, und staatliche und kirchliche Oberhäupter haben eifrig seit mehr als dreißig Jahren seine kirchliche Selbstverwaltung angestrebt. Sie knüpften an frühere ähnliche Anfragen an, die durch das ukrainische Volk an den Hochheiligen Apostolischen Thron von Konstantinopel gerichtet wurden, der aufgrund einer langen kanonischen Tradition verpflichtet ist, für die heiligen Orthodoxen Kirchen zu sorgen, die sich in Schwierigkeiten befinden, insbesondere für diejenigen, die durch kanonische Bande immer mit Konstantinopel verbunden waren, wie es für die historische Metropole von Kiew gilt. Daher hat unsere Wenigkeit gemeinsam mit den ehrwürdigen Metropoliten und den ehrenwerten Brüdern und Mitdienern im Heiligen Geist – in der gebotenen Sorge der Großen Kirche Christi innerhalb der orthodoxen Welt, lang andauernde Schismen und Trennungen in den Lokalkirchen zu heilen – einstimmig beschlossen und erklärt, dass die gesamte Orthodoxe Kirche innerhalb der Grenzen des politisch konstituierten und völlig unabhängigen Staates der Ukraine mit ihren heiligen Metropoliten, erzbischöflichen und bischöflichen Sitzen, ihren Klöstern und Gemeinden sowie mit allen dort befindlichen kirchlichen Einrichtungen, die unter unserem Gottmenschen, Herrn und Erlöser Jesus Christus, dem Begründer der Einen, Heiligen, Katholischen und Apostolischen Kirche wirkt, von nun an als kanonisch autokephal, unabhängig und selbstverwaltend bestehen wird.

2. Erklärung der Heiligen Synode der Ukrainischen Orthodoxen Kirche zur Situation der Orthodoxie in der Ukraine und weltweit * 3. April 2019

Die Heilige Synode der Ukrainischen Orthodoxen Kirche hat bei ihrer Sitzung am 3. April 2019 die Situation diskutiert, die im kirchlichen Leben in der Ukraine und in der weltweiten Orthodoxie nach der antikanonischen Gewährung des „Tomos der Autokephalie“ an die neu geschaffene „Orthodoxe Kirche der Ukraine“ entstanden ist, und erklärt hiermit Folgendes:

1. Wir stellen fest: Die Idee, das kirchliche Schisma in der Ukraine sei durch die Gewährung des Tomos der Autokephalie an die unkanonischen Kirchengruppen („UOC-KP“ und „UAOC“) zu überwinden, hat sich als Irrtum erwiesen. Keine der Orthodoxen Lokalkirchen hat diesen illegal vollzogenen Akt des Patriarchats von Konstantinopel anerkannt. Ein großer Teil der Lokalkirchen, darunter die Kirchen von Antiochien, Russland, Serbien, Zypern, Albanien, Polen und die Orthodoxe Kirche der Tschechischen Länder und der Slowakei, haben bereits in verschiedener Form ihre Uneinigkeit mit den Entscheidungen des Patriarchats von Konstantinopel zum Ausdruck gebracht. Die Lokalkirchen haben auch erklärt, dass sie die neu geschaffene „Orthodoxe Kirche der Ukraine“ sowie die in dieser Struktur vollzogenen Weihen nicht anerkennen und ihrem Klerus verbieten, mit deren Vertretern in irgendeiner Form Kontakte in Gebet und liturgischen Konzelebrationen zu haben. Es gab also von Seiten der Weltorthodoxie keine Rezeption, d.h. keine Annahme der Handlungen des Patriarchats von Konstantinopel, das im Grunde versucht hat, das Schisma zu legalisieren. Tatsächlich ist die Legalisierung des Schismas kein Weg, um die Einheit der Kirche zu erreichen. Wir erinnern daran, dass nach der historisch-kanonischen Tradition der Kirche die Autokephalie nur einer einzigen Kirche innerhalb eines bestimmten Staates gewährt wird und nicht einem Teil, der aus dem Leib der Kirche herausgebrochen ist.

2. Es muss anerkannt werden: Die historischen und kanonischen Argumente, die das Patriarchat von Konstantinopel vorbringt im Hinblick auf sein eigenes Recht und die Möglichkeit, sich in die Angelegenheiten anderer Lokalkirchen einzumischen, sind unbegründet, künstlich und weit hergeholt und stehen im Widerspruch zu den Canones der Kirche. Das Patriarchat von Konstantinopel hatte überhaupt kein Recht, sich in das kirchliche Leben der Ukraine einzumischen. Es hat unrechtmäßig die Exkommunikation des Hauptschuldigen für das ukrainische Kirchenschisma, Filaret Denisenko, aufgehoben und auch die Hierarchie der „UAOC“ anerkannt, die überhaupt keine apostolische Sukzession hat. Diese Handlungen und Argumente zeugen davon, dass das Patriarchat von Konstantinopel nicht vollständig versteht, was das wahre Wesen der Vorgänge inmitten der orthodoxen Ukraine war und ist. Filaret Denisenko wurde genaugenommen nicht exkommuniziert, weil er die Autokephalie anstrebte, wie das Patriarchat von Konstantinopel vorgibt, sondern wegen seines unmoralischen persönlichen Lebens, wegen der nicht bereuten schweren Sünde, ein Schisma in der Kirche vollzogen und eine parallele schismatische Hierarchie sowie eine quasi kirchliche Struktur errichtet zu haben, die in ihrer gesamten Existenz im Gegensatz zur kanonischen Ukrainischen Orthodoxen Kirche stand und unter einem anderen Namen weiterhin gegen sie kämpft, ja sogar die Einheit unter den Orthodoxen Lokalkirchen zu zerstören droht.

3. Folglich ist festzuhalten: Die Handlungen des Patriarchats von Konstantinopel in der Ukraine haben der ukrainischen Orthodoxie großen Schaden zugefügt und sind zu einer Bedrohung für die panorthodoxe Einheit geworden.

3. Anastasios, Erzbischof von Tirana, Durrës und ganz Albanien an den Patriarchen von Moskau und der ganzen Rus', Kirill * 7. November 2018

„Meine Seele ist bekümmert“. Auch hüllen tiefer Schmerz, Sorge und Bekümmernung uns ein, wenn wir die Entwicklungen in der ukrainischen Frage nach den Entscheidungen des Ökumenischen Patriarchats (11. Oktober 2018) und der Orthodoxen Kirche von Russland (15. Oktober 2018) verfolgen, die Sie in Ihrem Brief vom 29. Oktober 2018 verzeichnen.

Bedauerlicherweise erhärten sie die Befürchtungen, die wir gegenüber den Vertretern des Ökumenischen Patriarchats (am 30. Juni 2018) zum Ausdruck gebracht hatten, dass nämlich die zur Zeit geplante Gewährung der Autokephalie an die Ukraine der „Gang in ein Minenfeld“ mit schmerzhaften Rückwirkungen auf uns alle sein wird.

Gleichzeitig müssen wir jedoch anmerken, dass die jüngste Entscheidung der Kirche von Russland ebenfalls eine Quelle großer Besorgnis ist. Es ist undenkbar, dass die Göttliche Liturgie, das Geheimnis schlechthin der grenzenlosen Liebe und der vollständigen Entäußerung Christi, auch als Waffe gegen eine andere Kirche verwendet werden könnte. Ist es möglich, dass die Entscheidung und Anordnung der Hierarchie der Kirche von Russland das Wirken des Heiligen Geistes in den heiligen Orthodoxen Kirche unter der Jurisdiktion des Ökumenischen Patriarchats aufheben? Ist es möglich, dass die Göttliche Eucharistie, die in den Kirchen von Kleinasien, Kreta, auf dem Heiligen Berg Athos und andernorts auf Erden gefeiert wird, nun gleichsam für die gläubigen orthodoxen Russen ihre Substanz verliert? Und wenn sie vortreten „mit Gottesfurcht, Glaube und Liebe“, um an den Heiligen Gaben teilzuhaben, ist es möglich, dass sie eine „Sünde“ begehen, die sie beichten müssen?

Wir geben kund, dass es uns unmöglich ist, solchen Entscheidungen zuzustimmen. Es ist unerlässlich, dass die Heilige Eucharistie, dieses Geheimnis von unergründlicher Heiligkeit und einzigartiger Bedeutung, allen kirchlichen Meinungsverschiedenheiten weit entzogen bleibt.

4. Anastasios, Erzbischof von Albanien, an den Ökumenischen Patriarchen Bartholomäus * 21. März 2019

Die Korrektur des Meletianischen Schismas und die Aufnahme der von Meletios unrechtmäßig Geweihten gemäß Ökonomie erfolgte also in folgenden Phasen: a) Umkehr, b) Handauflegung durch einen kanonischen Bischof – die minimale Bedingung für das Siegel der apostolischen Sukzession, c) Gebet und d) schließlich die Erlangung des Friedens. Dies ist ein Prinzip, das auf alle Fälle der Wiedereingliederung von Schismatikern in die orthodoxe Kirche angewendet wird, und das legt einen interessanten Ausweg für das bestehende Problem fest.

So sehr der Fall von Herrn Filaret dem des Meletios, der nur „zur bloßen bischöflichen Ehre“ ohne jegliche Macht oder Autorität zurückkehrte, überraschend ähnlich ist – die Toleranz ihm gegenüber bleibt unerklärlich. Herr Filaret wurde wieder in die kanonische Kirche aufgenommen (es ist nicht bekannt, ob er überhaupt um Vergebung gebeten hat), und seine früheren substanzlosen kirchlichen Handlungen wurden in ihrer Gesamtheit nur durch einen Synodenbeschluss bestätigt. Er rühmt sich wiederholt öffentlich, der Patriarch von Kiew und der ganzen Rus' der Ukraine „gewesen zu sein, zu sein und zu bleiben“, trägt weiterhin das besondere russische Koukoulion des Patriarchen und verhält sich wie ein Patriarch. Er blieb der Chefdirigent der „Einigungssynode“, die zusammengerufen wurde, um den ungültig „geweihten“ Herrn Epifanij zu wählen. Heute ist er ständiges Mitglied der Synode und verkündet, er sei der Vorsteher aller Gemeinden in Kiew. Diese Tatsachen sind offenkundig weder unbekannt noch ohne kirchliche Bedeutung.

5. Entscheidung des Lokalkonzils der Ukrainischen Orthodoxen Kirche (Kiewer Patriarchat) * 20. Juni 2019

Punkt 2. Das Lokalkonzil erklärt und beschließt, dass die Ukrainische Orthodoxe Kirche des Kiewer Patriarchats, die bei den staatlichen Stellen registriert ist, weiterhin zum Wohle des ukrainischen Volkes und des ukrainischen Staates existiert und arbeitet.

Punkt 3. Das Lokalkonzil bestätigt, dass das Haupt der Ukrainischen Orthodoxen Kirche des Kiewer Patriarchats weiterhin Seine Heiligkeit Filaret, Patriarch von Kiew und der ganzen Rus' der Ukraine, ist, der durch das Lokalkonzil der UOC-KP vom 20. bis 22. Oktober 1995 auf Lebenszeit gewählt wurde.

Punkt 7. Der Tomos über die Autokephalie, ausgestellt für die Ukrainische Orthodoxe Kirche am 6. Januar 2019 in Konstantinopel (Stadt Istanbul), entspricht nicht dem Statut der Autokephalen Kirchen, wie alle Autokephalen Kirchen es besitzen, und macht die Ukrainische Orthodoxe Kirche daher vom Patriarchat von Konstantinopel abhängig.

Punkt 8. Das Konzil dankt dem Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel Bartholomäus und allen Bischöfen der Mutterkirche für den Versuch, das Problem der ukrainischen Kirche zu lösen, doch wir sind mit dem Inhalt des Tomos über die Autokephalie der Orthodoxen Ukrainischen Kirche nicht zufrieden.